



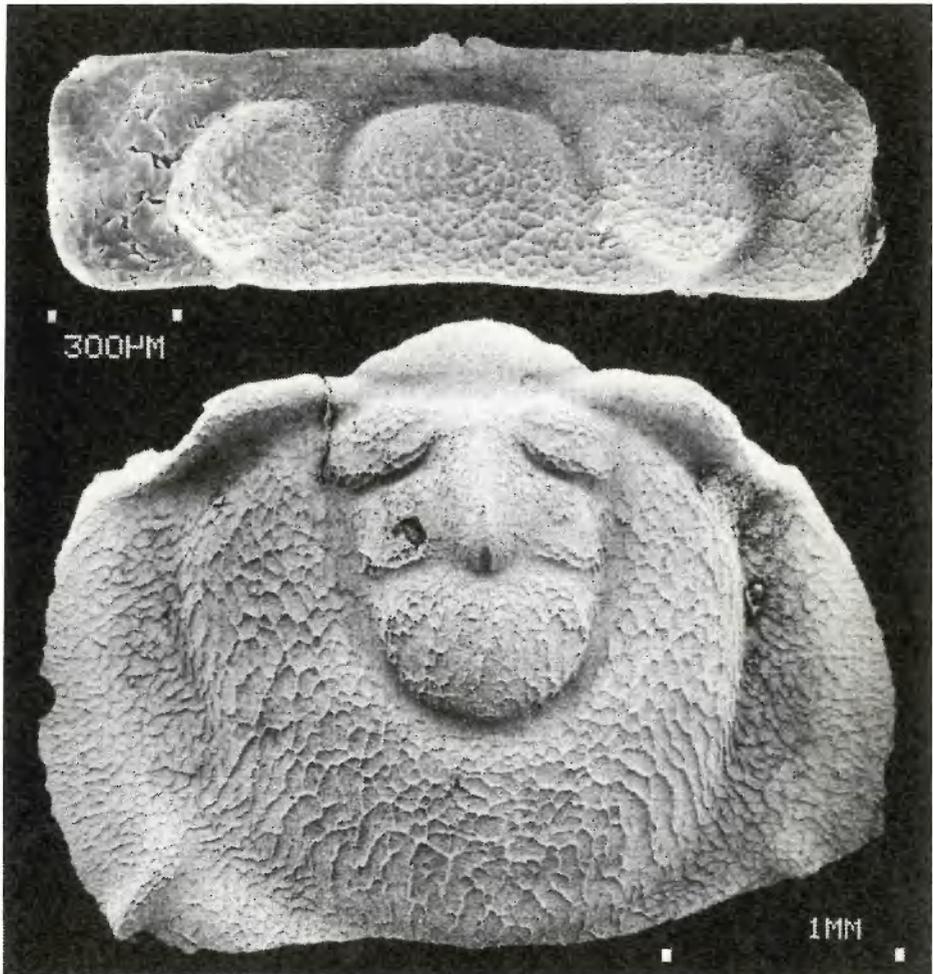
GESCHLEBEKUNDE AKTUELL

Mitteilungen der Gesellschaft für Geschlebekunde

4. JAHRGANG

HAMBURG, NOVEMBER 1988

HEFT 4



Inhalt

R. SCHALLREUTER: Agnostiden als Mikrofossilien	95
R. SCHALLREUTER: Neue Muschelkrebse aus Geschieben	101
Besprechungen:	103
F. RUDOLPH: Bestimmungshilfen für Geschiebesammler	105
U.-M. TROPPEZ/K. MÜLLER: Ein besonderer Findling	115
Sammlergruppen stellen sich vor: Hamburg	117
Aus dem Archiv für Geschiebekunde	118
Neue Mitglieder der GfG	119
Mitteilungen	120
Abteilung Geschiebekunde für Schloß Gottorf	123
Fossilienausstellung in Rheine	123
Sammlermarkt	123
Geschiebekundliche Ausstellung in der CSSR	124

MITGLIEDSBEITRÄGE für die Gesellschaft für Geschiebekunde (GfG) - 35 DM bzw. 12 DM - sind auf folgendes Konto zu überweisen: Postgirokonto Hamburg 922 43-208, BLZ 20010020, mit Angabe des Absenders und der Mitgliedsnummer.

SONDERDRUCKE von Beiträgen in "Geschiebekunde aktuell" (GA) werden nicht ausgegeben. Die Autoren können aber die gewünschte Anzahl von Heften zum Selbstkostenpreis bei der Redaktion bis Redaktionsschluß des jeweiligen Heftes bestellen. Für den sachlichen Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Impressum

GESCHIEBEKUNDE AKTUELL (GA) - Mitteilungen der Gesellschaft für Geschiebekunde - erscheint viermal pro Jahr, jeweils in der Mitte des Quartals, in einer Auflage von 450 Stück. Die Mitteilungen sind erhältlich bei der Redaktion oder der Verlagsbuchhandlung & Antiquariat D. W. Berger, Pommernweg 1, D-6368 Bad Vilbel 2. An die Mitglieder der GfG werden die Mitteilungen kostenfrei abgegeben. Die Anmeldung zur Mitgliedschaft erfolgt bei einem der Vorstandsmitglieder. Redaktionsschluß ist am 15. des Vormonats.

VERLAG: Inge-Maria von Hacht, Behrkampsweg 48, 2000 Hamburg 54, Tel. 040/567884

ISSN 0178-1731

HERAUSGEBER: Gesellschaft für Geschiebekunde e.V. (Sitz Hamburg). Vorstand: F. Stoßmeister, Hans-Eilig-Weg 6, 2105 Seevetal 3; Prof. Dr. G. Hillmer, Dr. R. Schallreuter, Dipl.-Geol. K.-H. Eiserhardt, alle Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum der Universität, Bundesstr. 55, 2000 Hamburg 13; U.-M. Troppenz, Dorfstr. 29, 2385 Lürschau; B. Brüggmann, Braamheide 27a, 2000 Hamburg 71; R. Posdziech, Wesloer Str. 112, 2400 Lübeck 16

DRUCK: Druckerei Hodge, Busdorfer Str. 25, 2380 Schleswig

REDAKTION: Uwe-M. Troppenz, Dorfstr. 29, 2385 Lürschau, Tel. 04621/41160 oder 04621/80833. Wissenschaftl. Redaktionsbeirat: Prof. Dr. Gero Hillmer und Dr. Roger Schallreuter, beide Universität Hamburg, sowie Dr. Michael Amler, Universität Marburg.

Agnostiden

und *Ptilodictya lanceolata* (Bryozoa) als Mikrofossilien

ROGER SCHALLREUTER, HAMBURG

I

In Ergänzung zum Artikel von F.RUDOLPH im Heft 1/1988 von GESCHIEBEKUNDE AKTUELL sollen hier einige Agnostiden abgebildet werden, die sich in Aufbereitungsrückständen von Geschieben als Mikrofossilien fanden, zu denen die Agnostiden wegen ihrer Kleinwüchsigkeit - zumindest z.T. - gerechnet werden müssen (Abb. 1-4).



Abb. 2: 1. *Geragnostus* ? sp., Kopfschild (WMN A14/1), Länge (L) 1,66 mm, Oberer Roter Orthocerenkalk (Geschiebe Ahl-840). 2. *Arthrorhachis elspethi*, Schwanzschild einer noch ziemlich jungen Larve (AG G28/3), L o,85 mm, Backsteinkalkgeschiebe (1B1). Stereopaare.

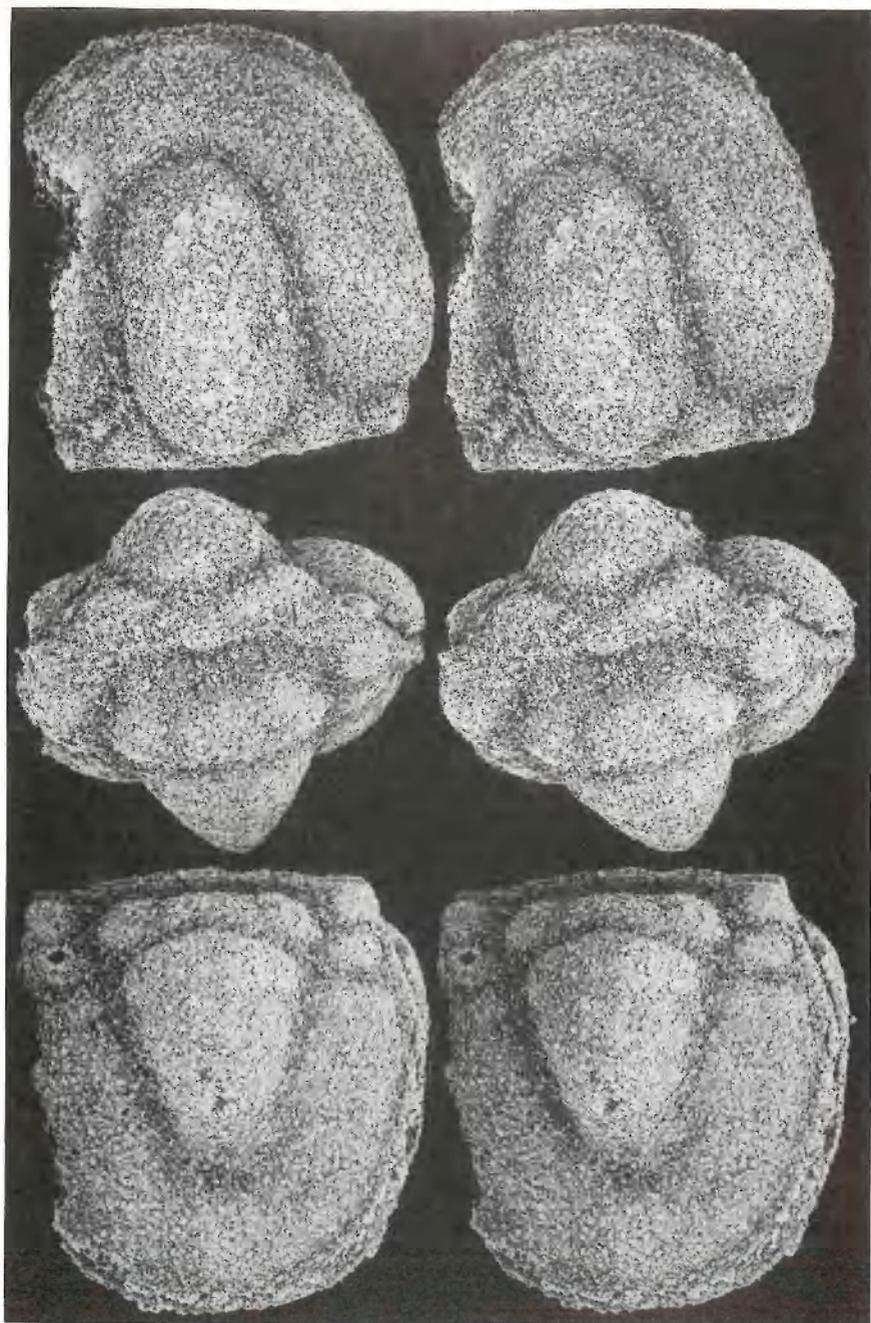


Abb. 3. *Geragnostus* sp. Eingerollte Larve (WMN A14/2) in drei Ansichten, L (Kopfschild) 0,83 mm, Stereopaare. Oberer Roter Orthocerenkalk (Geschiebe Ahl-840).

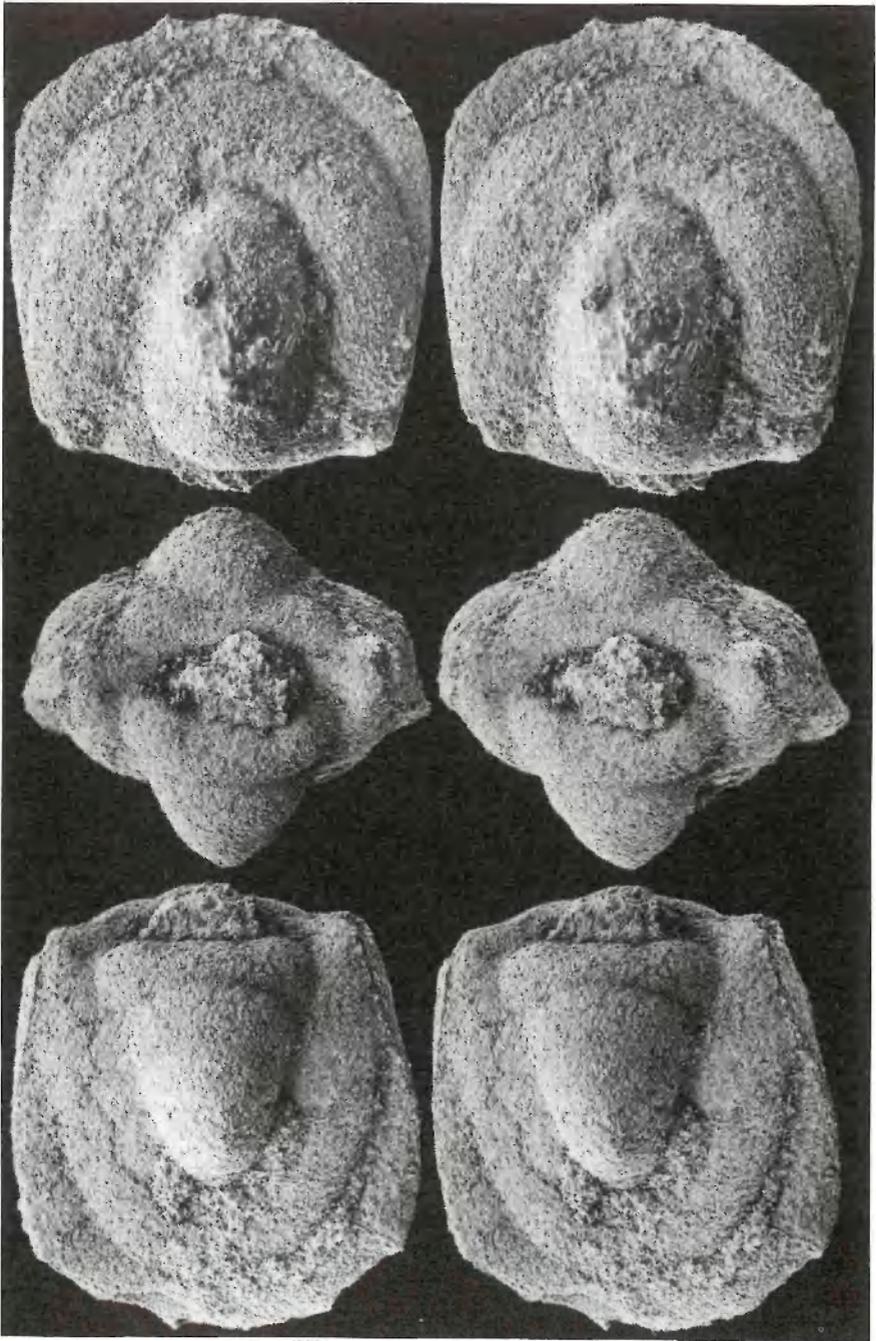


Abb. 4. *Geragnostus* cf. *ingriscus* (SCHMIDT, 1894). Eingerollte Larve (WMN A14/3) in drei Ansichten, L (Kopfschild) 0,68 mm, Stereopaare. Unterer Grauer Orthocerenkalk (Geschiebe Ahl-1105).

Nach AHLBERG (1988b) sind die Agnostiden im gesamten Ordoviz Skandinaviens vertreten, wenn auch selten. Als Mikrofossilien sind sie vermutlich - wie andere Fossilgruppen auch - häufiger. Aus dem Unterordoviz Skandinaviens erwähnt AHLBERG die kosmopolitischen Gattungen *Geragnostus* und *Arthrorhachis* (= '*Trinodus*') sowie die Gattungen *Leiagnostus* und *Oculagnostus* AHLBERG, 1988. Aus dem Mittelordoviz führt er nur die beiden erstgenannten an. Die dominierende Gattung im Oberordoviz ist *Arthrorhachis*; *Sphaeragnostus* ist dagegen selten. Einige isolierte Agnostidenreste (Kopf-, Schwanzschild, freie Tergite) fanden sich gelegentlich in Backsteinkalkgeschieben, die mit Flußsäure (HF) aufbereitet worden waren (Abb. 1, 2.2). Bei diesen Geschieben handelt es sich um dem schwedischen Skagenkalk (= D1) entsprechende Backsteinkalke. In seiner Revision der Trilobiten des Backsteinkalkes führt P.G.KRAUSE 1895 als einziges bekannt gewordenes Stück einen von REMELE 1889 erwähnten Fund von *Agnostus* cf. *trinodus* an. Aus dem (u.a.) diesen Backsteinkalken entsprechenden sog. "Beyrichiakalk" von Västergötland beschrieb schon 1866 LINNARSSON eine (diese ?) Form als *Agnostus affinis*. 1869 (S.83) stellte er sie jedoch in die Synonymie von *A. trinodus*. Die von NEBEN & KRUEGER (1973: Tf. 52, F. 23-24) aus Backsteinkalk abgebildeten Stücke (ein Kopf- und ein Schwanzschild) gehören vermutlich zur gleichen Art.

Ein Rotes Orthocerenkalkgeschiebe aus Ahlintel (Gesch. Ahl-840), lieferte ebenfalls einige Agnostidenreste (ingerollte Exemplare und isolierte Teile) (Abb. 2.1, 3). Auf Grund der Ostrakodenfauna [*Steusloffia acuta*, *Vendona cicatriosa* (SARV, 1959), *Pinnatulites procera* KUMMEROW, 1924 u.a.] kommen als Alter höchstwahrscheinlich nur die Stufen B38 oder B37 in Frage. Aus hellrotem Asaphus-Kalk der Stufe B3 bilden NEBEN & KRUEGER (1971: Tf. 11, F. 34-36) den Holotypus* von *Metagnostus erraticus* JAEKEL, 1909, ein ingerolltes Exemplar, ab. Diese Art und *Leiagnostus erraticus* JAEKEL, 1909 sind übrigens zwei erstmals aus Geschieben beschriebene Gattungen und Arten.

Eine andere Art fand R.SCHÄFER in einem grauen unterordovizischen Geschiebe von Ahlintel (Abb. 4). Dieses Geschiebe (Ahl-1105) führte u.a. folgende Ostrakodenarten: *Rigidella cf. mitis* OPIK, 1935, *Steusloffia acuta* (KRAUSE, 1891), *Glossomorphites digitatus* (KRAUSE, 1889) und *Aulacopsis bifissurata* HESSLAND, 1949 (= *A. monofissurata* HESSLAND, 1949). Da die genaue stratigraphische Reichweite dieser Ostrakoden im Anstehenden noch unzureichend bekannt ist, kann die Zuweisung zur estnischen Stufe B3a nur unter Vorbehalt erfolgen.

AHLBERG P 1988 Ocular structure in an Ordovician agnostid trilobite - *Lethaia* 21 (2): 115-120, 3 A., Oslo.

-- 1988b Agnostid Trilobites in the Ordovician of Scandinavia. - Fifth Internat. Symp. Ordovician System Progr. Abstr.: 2, St. John's (Univ. Newfoundland).

LINNARSSON JGO 1866 Om de Siluriska Bildningarne i Mellersta Westergötland. I.-Akad. Afh.: 23 S., 2 Tf., Stockholm.

-- 1869 Om Västergötlands Cambriska och Siluriska aflageringar. - K. Svenska Vet.-Akad. Handl. 8 (2): 89 S., 2 Tf., Stockholm.

Die Bestimmung der abgebildeten Agnostiden verdankt Verf. Dr.P. AHLBERG, Lund.

* JAEKEL (1909) selbst bestimmte keinen Holotypus. Er bildet zwei Exemplare ab, ein auf- und ein eingeklapptes. Der Typus ist daher Lectotypus. Das aufgeklappte Stück stammt nach JAEKEL aus grauem ? Lituitenkalk. Beim ingerollten Stück gibt er die Herkunft nicht an, erwähnt jedoch (S.399) nur ein Kalkgeschiebe, welches die Art geliefert hat.

Abb. 1 (S.93). *Arthrorhachis elspethi* RAYMOND, 1925. Oben: 1. Tergit (AG G28/1), unten: Unten nicht ganz vollständiges Schwanzschild (AG G28/2). Backsteinkalkgeschiebe schwedischer Herkunft (1B16, 1B1), Insel Hiddensee (Ostsee), Strandgerölle.

Ergänzend zum Artikel vom AMLER & ELSNER im Heft 3/88 von GESCHIEBEKUNDE AKTUELL (S. 69 - 80) sei bemerkt, daß MARTINSSON (1965) festgestellt hat, daß die Zoecien von *Ptilodictya* eine lamellöse phosphatische Auskleidung aufweisen. Diese 'phosphatic linings' finden sich in Schlämmrückständen silurischer Geschiebe, die mit Essigsäure aufbereitet worden sind, isoliert als kleine, hohle, zahnähnliche Gebilde (Abb. 5.1). Sie wurden von EISENACK (1964) als neue phosphatische Mikrofossilien (*Phosphatuba endopachys*) beschrieben. In einem von Herrn R.SCHAFER (Burgsteinfurt) gesammelten Geschiebe von Ahlintel (Gesch. Ahl-1138) heben sich bei einem Exemplar dieser Art die phosphatischen Auskleidungen durch ihre braune Farbe deutlich vom weiß verwitterten Zoarium ab (Abb.5.2).

EISENACK A 1964: Mikrofossilien aus dem Silur Gotlands Phosphatische Reste - Paläont. Z. 38 (3/4): 170 - 179, Tf. 16 - 17, 7 A., Stuttgart.

MARTINSSON A 1965: Phosphatic Linings in Bryozoan Zoecia - Geol. Foren. Förh. 86 [1964] (4 = 519) bzw. Publ. Palaeont. Inst. Univ. Uppsala 57: 404 - 408, 3 A., Stockholm.

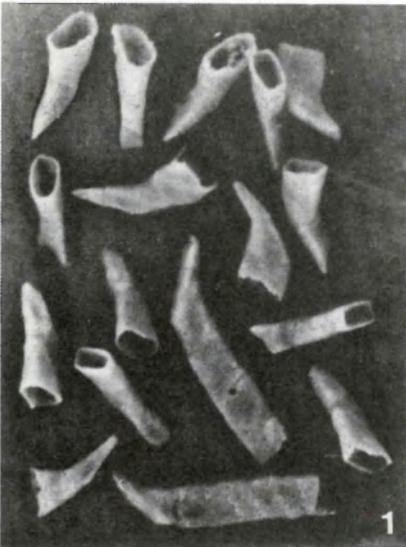


Abb. 5. *Ptilodictya lanceolata*.
1. Herausgelöste, zahnähnliche phosphatische Auskleidungen von Zoecien (MARTINSSON 1965: Abb. 2 ob.). 2. Zoarium mit phosphatischen Auskleidungen der Zoecien (WMN A14/4), Länge des Zoariums etwa 1 cm. Geschiebe Ahl-1138.

AG = Archiv für Geschiebekunde
Hamburg

WMN = Westfälisches Museum für
Naturkunde Münster

Die
Gesellschaft für Geschiebekunde

hat auf ihrer Mitgliederversammlung
am 25. April 1988 in Seevetal bei Hamburg

Herrn
Willem Frederik Anderson

Losser (Niederlande)

in Würdigung seiner Verdienste
um die Geschiebeforschung
zu ihrem

EHRENMITGLIED

ernannt.

Der Vorsitzende



Der stellvertretende
Vorsitzende



Neue Muschelkrebse aus Geschieben

5. *Euprimites andersoni* sp.n. u. *Aahithis vanspronsenae* g.n.sp.n.

ROGER SCHALLREUTER, HAMBURG

Einleitung

Die unten beschriebenen neuen Ostrakoden stammen aus einem weiteren Suurupi-Kalksandsteingeschiebe, einer Geschiebeart, die erst 1985 zum ersten Male in Norddeutschland nachgewiesen wurde (SCHALLREUTER 1985a). Das Geschiebe wurde wiederum von R.SCHÄFER (Burgsteinfurt) in Ahlintel gefunden. Es handelt sich um ein weißgraues Kalkgeschiebe mit zahlreichen, meist gut gerundeten Quarzkörnern (Abb. 1,3) und stellenweise dunkleren Anreicherungen aus fein verteiltem Pyrit. An kalkigen Mikrofossilien führt es im wesentlichen nur Ostrakoden und wenige Gastropoden. Außer den beiden neuen Arten enthielt es u.a.: *Ogmoopsis vesperi* SARV, 1959, *O. estonica* SARV, 1959 und *Sigmoopsoides* cf. *niermeyeri* SCHALLREUTER, 1985. Damit ergibt sich ebenfalls ein B3B-Alter (ob. Unter-doviz).

Euprimites (Bichilina) andersoni sp.n.

Derivatio nominis: Zu Ehren von W.F.ANDERSON, Losser.

Holotypus: Linke tecnomorphe Klappe WMN A15/1 - Abb. 1.

Locus typicus, stratum typicum: Geschiebe Ahl-86-102.
Definitio: Größe mindestens - 0,90 mm. S2 leicht gekrümmt durch relativ deutlichen, bulb förmigen Präadduktornodus. Plica wulstartig. Velum schmal, rippen- bis wulstartig, hinten nur schwach (nur bei Larven?). Oberfläche retikuliert und tuberkuliert.

Beziehungen: Die Typusart der hier als Untergattung betrachteten Gattung *Bichilina*, *B.prima* SARV, 1959, besitzt bei den adulten Klappen einen meist geraden Sulcus, eine kräftigere Plica und ein breiteres, unverkürztes, flanschartiges Velum. Beim Holotypus der neuen Art fehlt das Velum hinten. Dies ist auch bei Larven von *E.(B.) prima* der Fall (SCHALLREUTER 1973: Tf. 24, F. 4). Vielleicht liegt nur eine Larve oder aber Proterogenese vor. *Bichilina* hat sich nämlich ohne Zweifel aus *Euprimites* entwickelt, bei der das Velum hinten stets fehlt. Darin ähnelt die neue Art auch *E.bichilus* (SIDARAVIČIENE, 1975), die etwas größer wird (1,50 mm) und bei der das Velum nur posterodorsal fehlt. - Die Art erinnert auch an *Piretia clypeolaria* JAANUSSON, 1957 (Platyuruskalk, Öland), die eine etwas höhere Gestalt und schwächere Cristalskulpturen (Plica, Zygalcrista) aufzuweisen scheint (JAANUSSON 1957: Tf. 4, F. 20).

Aahithis vanspronsenae gen.n.sp.n.

Derivatio nominis: Nach der Steinfurter Aa + Gattungsname *Hithis* und zu Ehren von Frau E.A.van SPRONSEN, Enschede.

Holotypus: Gehäuse WMN A15/2 - Abb. 2. (Länge L 0,71 mm).

Paratypus: Linke Klappe WMN A15/3 - Abb. 3. (L 0,83 mm).

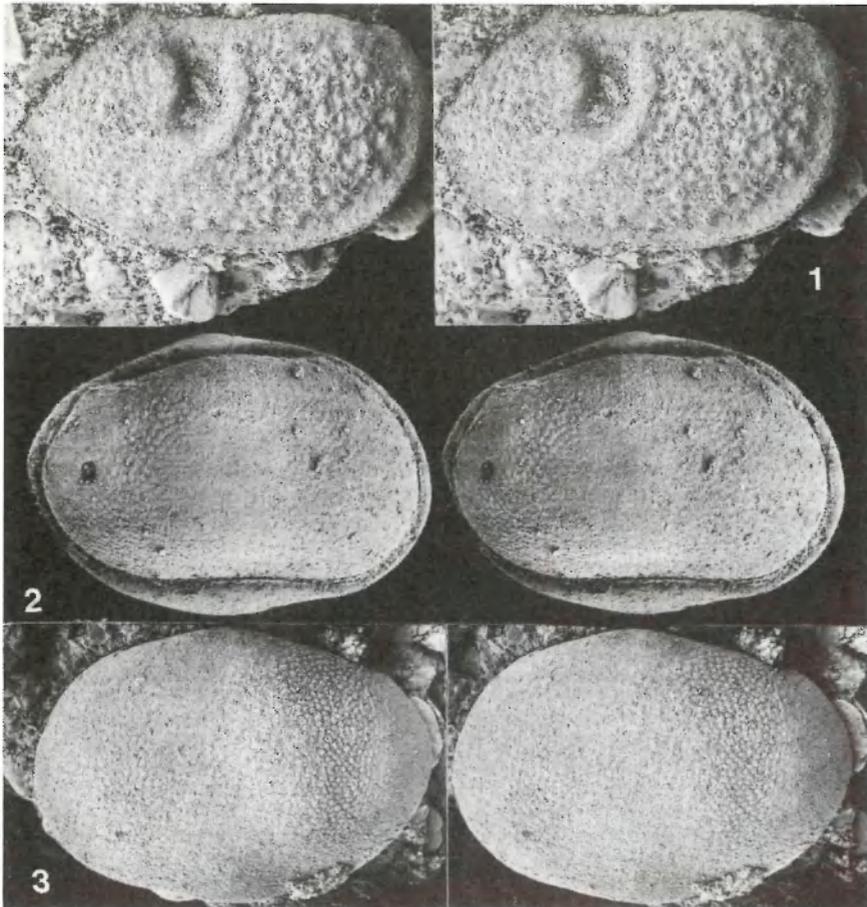
Definitio: Linke Klappe überragt rechte in Lateralansicht in allen Regionen. Beide Klappen mit deutlichem, in der Mitte oder etwas davor gelegenen Umbo. Schloßrand liegt daher in einer v-förmigen Einsenkung und ist in Lateralansicht nicht zu sehen. Linke Klappe ventral mit einer breiteren, undeutlicheren, umboartigen Ausbeulung etwas hinter der Mitte. Rechte Klappe bildet ventral zwischen der flachen Lateralfläche und der hypoclinalen Ventral-

fläche eine abgerundete Kante. Klappen im Längsschnitt ziemlich gleichmäßig konvex, vorn jedoch etwas stärker als hinten, in der Mitte am schwächsten; am breitesten etwas hinter der Mitte; im Querschnitt des mittleren Bereichs abgerundet-kastenförmig. Linke Klappen mit sehr schwachem ventralen Lappen. Schloßrand gerade, verhältnismäßig lang, wird vom Vorderende stärker überragt als vom Hinterende. Vom Freien Rand umschriebenes Domicilium vorn höher als hinten und centroventral eingezogen. Oberfläche besonders etwas hinter der Mitte, aber auch etwas vor dieser, dicht tuberkelartig skulpturiert.

Beziehungen: Gewisse Beziehungen bestehen zu *Trianguloschmidella* ? *monocarinata* (HESSLAND, 1949), die jedoch größer wird (1,19 mm) und deren kleinere Klappe eine charakteristische Rippe aufweist (HESSLAND 1949: Tf. 10, F.14a).

HESSLAND I 1949: Investigations of the Lower Ordovician of the Siljan District, Sweden I. Lower Ordovician Ostracods of the Siljan District, Sweden - Bull. Geol. Inst. Univ. Upsala 33: 97 - 408, 26 Tf., 3 A., Upsala.

SCHALLREUTER R 1965a: Ein ordovizisches Kalksandstein-Geschiebe aus Westfalen - Geol. Paläont. Westfalen 4: 23 - 51, 7 Tf., 3 A., Münster.



Besprechungen

10. HELMS, J. (1987): Die Botschaft der Steine, Verlag Neues Leben, Berlin/DDR, 316 Seiten, viele s/w-Fotos und Zeichnungen, 11.60 M.

Auf fast ideale Weise weiß der Museumsmann Jochen Helms einen spannenden Erzählstil mit konkreter Information zu verbinden. Das kleinformatige Buch bringt vor allem dem Laien die Welt der Fossilien, Mineralien, Gesteine und Meteoriten nahe - aber auch demjenigen, der nach ersten Kontakten mit Geologie und Paläontologie tiefer in die Materie einsteigen will. Die Vorkommen in der DDR sind exemplarisch auch für andere Bereiche. Was etwas pathetisch und blumig beginnt, führt doch bald mitten hinein in eine Wissenschaft, die oft als trocken verkannt und hier in voller Lebendigkeit dargestellt wird. "Die Botschaft der Steine" vermittelt Helms so: "Unsere Darstellung soll einen der vielen möglichen Wege zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung weisen. Sie wendet sich an alle, die Sinn für das Historische und Interesse für die Natur besitzen ... (die) mit Vorliebe in der Vergangenheit stöbern, um dem Werden der Dinge nachzuspüren ... Das Heute wird so zur Momentaufnahme innerhalb einer langen Entwicklung vom Gestern zum Morgen. Ein Heer von Freizeitforschern und Sammlern sieht mit tausend Augen und kann der Wissenschaft von großem Nutzen sein. Richtig gelenkt, vermag das Hobby zum wichtigen Datenspender zu werden ... Kein Forschungsinstitut kann es sich leisten, so viel Zeit in die Beschäftigung mit Einzelheiten zu investieren, wie es Freizeitforscher immer taten." Aus geschiebekundlicher Sicht hat das Buch auch einiges zu bieten. So wird auf S. 14 der zweite *Xenusion*-Fund beschrieben: Das Schriftstellerehepaar aus Halle, das das unterkambrische Gliedertier entdeckte, hielt es zunächst für einen *Orthoceras*. Auf S. 22 wird von der "Feuersteinlinie" (Erfurt, Weimar, Jena, Greiz, Zwickau, Karl-Marx-Stadt, Bad Schandau, Zittau) berichtet sowie über Feuerstein allgemein und über Belemniten, auf den Seiten 53 ff geht es um Eiszeit, Gletscherschliff und Geschiebe, und schließlich werden auf den Seiten 293 f Museen mit Geschieben vorgestellt sowie der Geschiebe-Lehrpfad. In Fürstenwalde finden sich im Museum Exponate aus der Braunkohle und dem Muschelkalk sowie kristalline Geschiebe, das Oderlandmuseum in Bad Freienwalde berücksichtigt neben dem tertiären Septarienton vor den Toren der Stadt besonders die Geschiebe. Der einzige Geschiebe-Lehrpfad der DDR in Altranft ist dem Museum angeschlossen. U.-M. TROPPEZ

11. SCHWARZER, U. (1988): Naturspur im Untergrund - Fossilien in Berlin, in "ökowerk-Magazin", Zeitschrift der Gesellschaft zur Förderung eines Naturschutzzentrums am Teufelssee, Teufelsseeschausee 22, 1000 Berlin 31, Nr. 3, Mai/Juni 1988, S. 4-10, 1 DM.

Auf dem Titelblatt dieser Ausgabe des ökowerk-Magazins befindet sich die Abbildung eines Bernsteinstücks mit Inkluse: Dabei handelt es sich um Geschiebebernstein aus der Sammlung unseres Mitglieds Manfred Arnold, der von Redakteur Udo Schwarzer über West-Berlins Untergrund befragt worden ist. Am Schluß des ausführlichen bebilderten Berichts werden Gesteins- und Fossilienfreunde, die an Geschieben interessiert sind, auf die Gesellschaft für Geschiebekunde aufmerksam gemacht. U.-M. TROPPEZ

12. SCHALLREUTER, R. (1988): Homeomorphy, Phylogeny and Natural Classification: Case Studies Involving Palaeozoic Ostracods - Developments in Palaeontology and Stratigraphy 11 (HANAI, T., IKEYA, N. & ISHIZAKI, K., eds.: evolutionary biology of ostracoda, its fundamentals and applications = Proc. 9th Internat. Symp. Ostracoda Shizuoka 1985): 1041-1049, 2 Tf.; Amsterdam/Oxford/New York/Tokyo (Kodansha & Elsevier).

In dieser Arbeit allgemeineren Charakters wird die Rolle und Bedeutung der bei den Ostrakoden weit verbreiteten Homöomorphie für den Aufbau einer natürlichen Systematik in Verbindung mit der Phylogenie dargelegt und an den meist aus ordovizischen Gesteinen stammenden Beispielen erläutert. Neu ist die Gattung und Art *Uvonhachtia botulata* aus dem obermittelordovizischen Sylter Hornstein. (Autorref.)

13. SCHAAL, St. & ZIEGLER, W. (1988): Messel - ein Schaufenster in die Geschichte der Erde und des Lebens. 315 Seiten, 404 Abb.; Frankfurt a. M. (Kramer, Senckenberg. Naturforsch. Ges.). Senckenberg-Buch 64, 69 DM.

Schon wieder ein Buch über Messel und dann so teuer, wird mancher sagen, der die Vorankündigung gelesen hat. Nimmt man aber das großformatige Buch in die Hand, stellt man schon beim ersten Durchblättern fest, daß - verglichen mit Umfang und Ausstattung - der Preis eher niedrig erscheint. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft sich an der Finanzierung des Buches beteiligt hat.

Nach einem einführenden Teil zur Geschichte der Grube Messel, Paläogeographie und Entstehung der Sedimente werden sehr ausführlich die bislang bekannten Floren und Faunen von Messel vorgestellt. Danach folgen Artikel zur Biostratonomie, Präparation und Biogeographie. Der überwiegende Teil der Artikel wurde von den Wissenschaftlern geschrieben, die auch die Fossilien bearbeitet haben. Dies führt dazu, daß nicht nur die Sachkenntnis der Autoren über die beschriebenen Fossilien deutlich wird, sondern auch immer wieder Hinweise auf Kenntnislücken gegeben werden. So wird ständig aufgezeigt, wie wichtig die Grube Messel für die Paläontologie weltweit ist.

Außerdem zeichnet sich das Buch durch die von den Senckenbergern gewohnt guten Graphiken und Zeichnungen sowie viele hervorragende Farb- und SW-Fotos aus. Auch sind extrem wenig Druckfehler zu finden. So fiel mir nur sofort auf, daß beim Ameisenbär *Eurotomandua joresi* auf S. 213 die Abbildungsbeschriftungen von Abb. 308 und 309 vertauscht worden sind.

Alles in allem ist dieses beste Buch über Messel nicht nur jedem Wissenschaftler und Amateur-Paläontologen zu empfehlen, sondern auch den Politikern ans Herz zu legen, die über die weitere Zukunft der Grube Messel mitzubestimmen haben.

Ein Fundort von solchem Weltrang darf nicht unter Müll verschwinden! Es wäre ein weltweiter Skandal, wenn sich hier kurzfristige finanzielle Interessen gegenüber der Wissenschaft durchsetzen würden.

H.-W. LIENAU

Bestimmungshilfen für Geschiebesammler

3. Trilobiten: Die Familie Styginidae

FRANK RUDOLPH, KIEL

Der im Geschiebe wohl bekannteste Vertreter dieser Familie ist *Raymondaspis*, dessen Exuvien im unteren roten Orthocerenkalk immer wieder zu finden sind. Auch Teile von *Stygina* treten im Geschiebe gelegentlich auf. Im folgenden sollen einige Arten dieser beiden Gattungen dargestellt werden.

Zur Familie Styginidae zählen ebenfalls der im Geschiebe sehr seltene *Bronteopsis*, die bisher nur von Bornholm bekannte *Hallanta*, sowie der aus dem südlichen Norwegen beschriebene *Turgicephalus*.

***Raymondaspis* PRIBYL, 1949**

syn. *Holometopus* ANGELIN, 1854

Der früher verwendete Name *Holometopus* ist durch Edwards 1853 für ein anderes Tier bereits präoccupiert, so daß heute nur der Name *Raymondaspis* Gültigkeit hat.

Raymondaspis limbata ANGELIN, 1854

Dieser Genotyp der Gattung ist die einzige Form aus unterordovizischen Schichten, von der das Cephalon mit Sicherheit bekannt ist. Die stark gewölbte Glabella ist im basalen Teil fast parallelseitig, verbreitert sich nach vorn leicht und erreicht den äußeren Rand des Cephalons. Die vier Paar Glabellarfurchen sind oft nur zu erahnen. Der ausgeprägte Nackenring trägt einen einzelnen, medianen Tuberkel. Die Freiwange mit deutlich abgegrenztem Wangenfeld läuft in einen, an der Basis recht breiten, stumpfen Wangenstachel aus.

Der Thorax besteht aus sieben Segmenten.

Die Hauptunterscheidungsmerkmale der *Raymondaspis*-Arten sind durch das Pygidium gegeben. Es ist bei *R.limbata* halbkreisförmig und etwa doppelt so breit wie lang. Die schmale, aber deutlich abgesetzte Spindel erreicht etwa 2/3 der gesamten Pygidiallänge. Sie verjüngt sich nach hinten gleichmäßig und ist am Ende zugespitzt. Der erste Spindelring ist klar getrennt, weitere sieben Glieder (incl. Terminalglied) sind je nach Erhaltungszustand erkennbar. Der Umschlag ist mit 1/3 der Gesamtlänge etwa genauso breit wie der stark konkave Rand und erreicht das Ende der Spindel.

R.limbata ist die häufigste *Raymondaspis*-Art der skandinavischen Planilimbata-Limbata-Stufe.

Raymondaspis imparilis POULSEN, 1965

Nur das Pygidium ist bekannt. Es ist von *R.limbata* im wesentlichen durch einen sehr weiten Umschlag unterschieden, der die doppelte Breite des konkaven Randes besitzt, und so den terminalen Teil der Spindel erreicht. Diese ist kürzer als bei *R.limbata* und beträgt nur etwa 3/5 der Gesamtlänge. Die vorderen Seitenteile des Pygidiums, also die Gleitfläche, sowie die sich davor befindende Halbrippe, sind etwas abgestutzt, so daß der Pygidial-Umriß von denen anderer Arten verschieden ist.

R.imparilis ist aus der Cyclopyge-stigmata-Zone von Bornholm beschrieben.

Raymondaspis infundibularis TJERNVIK, 1956

Nur das Pygidium ist bekannt. Es gleicht im Umriß *R.limbata*, besitzt also nicht die abgestumpften Ecken. Die trichterförmige Spindel, die sich im oberen Teil rasch verjüngt und im unteren fast parallelseitig ist, läßt nur drei Ringe erkennen. Der enge Umschlag, sowie ein gleichbleibend schmaler, konkaver Rand sind weitere Artmerkmale.

R.infundibularis ist aus der Plesiomegalaspis-estonica-Zone von Närke bekannt.

Raymondaspis brevicauda TJERNVIK, 1956

Nur das Pygidium ist bekannt. Das halbkreisförmige und etwa doppelt so breit wie lange Schwanzschild besitzt als sicheres Bestimmungsmerkmal einen konvexen Rand. Auf der im basalen Teil etwas undeutlichen Spindel sind nur zwei Ringe vorhanden, und auch auf den Flanken sind keine Spuren einer Segmentierung erkennbar. Der Umschlag ist relativ weit.

R.brevicauda ist aus der Zone des Plesiomegalaspis planilimbata von Närke beschrieben.

Raymondaspis nitens WIMAN, 1906

Der recht junge *R.nitens* wurde früher mit Vorbehalt zur Gattung *Stygina* gestellt und galt als Übergangsform zwischen *Bronteopsis* und *Stygina*.

Das halbrunde Cephalon mit gewölbter Glabella zeigt kein Präglabellarfeld und auch Glabellarfurchen sind nicht erkennbar. Die Glabella ist in der hinteren Hälfte parallelseitig, im vorderen Bereich diver-

gieren diese Furchen jedoch nach außen. Ein Nackenring ist klar abgegrenzt. Die Wangenecken sind in kurze, breite Hörner ausgezogen. Das Pygidium ist halbkreisförmig, aber weniger als doppelt so breit wie lang. Kennzeichnend ist auch hier die spitze Spindel und ein konvexer Rand. Die Gliederung der Spindel zeigt acht Achsialringe, von denen der erste besonders abgegrenzt ist. Die Flanken sind relativ stark gewölbt.

R. nitens kommt im unteren Chasmopskalk verschiedener schwedischer Gebiete, im Ampyxkalk Norwegens, sowie nicht selten im Geschiebe vor.

Stygina SALTER, 1853

Stygina ist von *Raymondaspis* vor allem durch ein ausgeprägteres Präglabellarfeld und ziemlich weit hinten sitzende, engstehende Augen unterschieden. Die Augendeckel sind etwas größer, die Wangenstacheln schmaler. Die Festwangen erreichen höchstens die halbe Glabellarbreite.

Stygina latifrons PORTLOCK, 1843

St. latifrons zeigt keine Präglabellarfurche. Je nach Erhaltungszustand können aber 4 Glabellarfurchen erkennbar sein. Die Augendeckel sind klein und eng am hinteren Teil der Glabella anliegend. Schmale Wangenstacheln sind vorhanden.

Der Thorax besteht aus neun Segmenten, es existieren keine Pleuralfurchen.

Das Pygidium ist halbkreisförmig und trägt eine relativ kurze Spindel, die am Vorderrand durch einen Post-Achsial-Ring etwas verlängert ist.

St. latifrons kommt im oberen Ordovizium von Irland, der Tretaspis-Stufe in Schweden und den Isotelus-Schichten der Oslo-Region in Norwegen vor.

Stygina minor SKJESETH, 1955

St. minor ist im ganzen etwas kleiner als *St. latifrons*, ansonsten dieser sehr ähnlich. Die Glabella ist besser begrenzt und im basalen Teil etwas schmaler. Das Pygidium ist etwas länger, jedoch die Spindel kürzer und enger.

St. minor ist im oberen Chasmopskalk der Oslo-Region recht häufig.

Stygina angustifrons WARBURG, 1925

St.angustifrons ist durch eine längliche und deutlich begrenzte Glabella und ein verhältnismäßig langes Präglabellarfeld charakterisiert. Im Vergleich zu St.latifrons ist das Pygidium kürzer, die Spindel leicht breiter. Der erste Achsialring ist klar abgegrenzt, der zweite undeutlich, weitere sechs Ringe sind nur zu erahnen. Ein relativ schmaler, konkaver Rand begrenzt das Schwanzschild. St.angustifrons kommt im oberen Leptaena-Kalk von Boda vor.

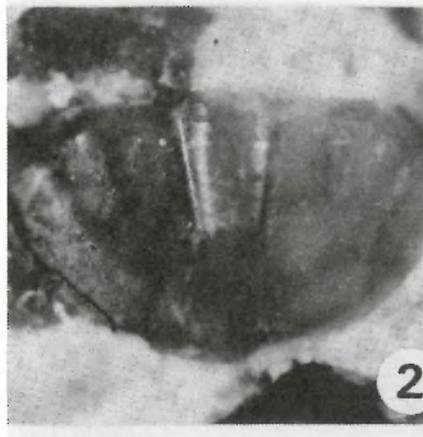
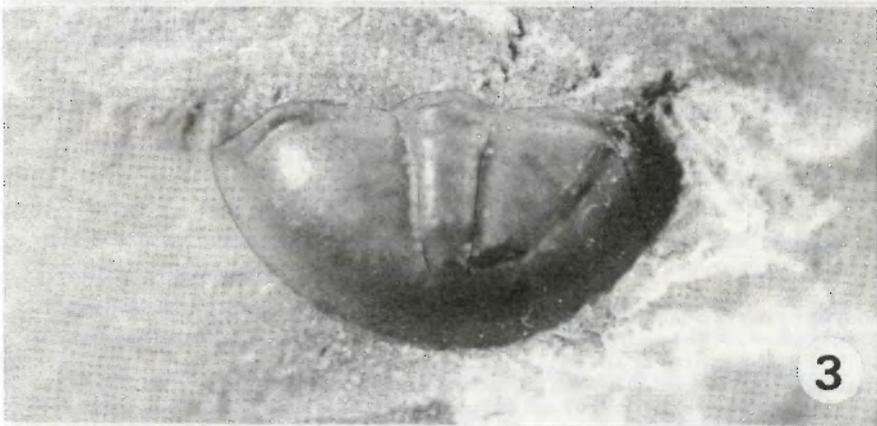
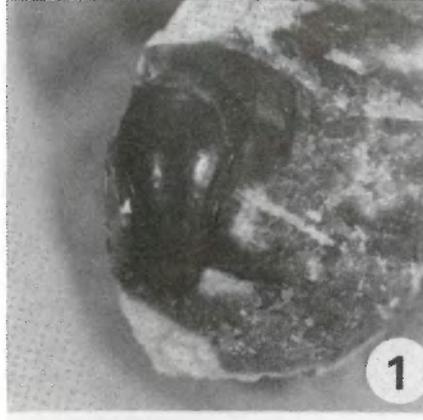
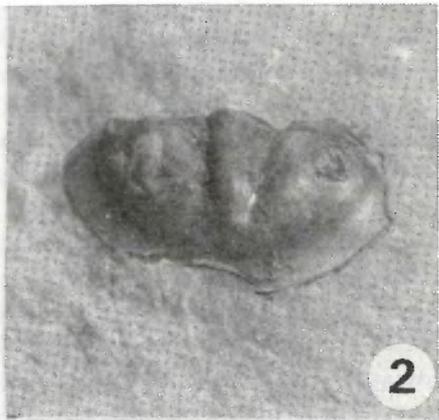
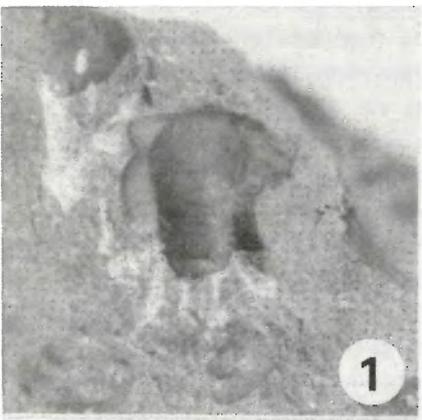
Stygina plautini SCHMIDT, 1904

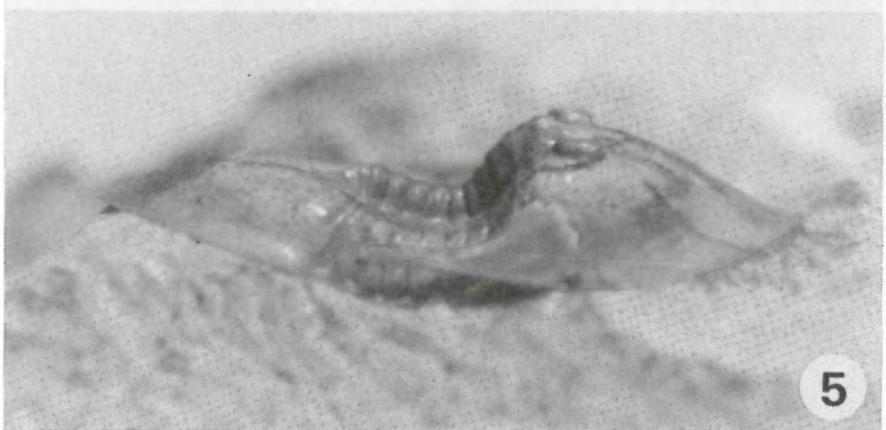
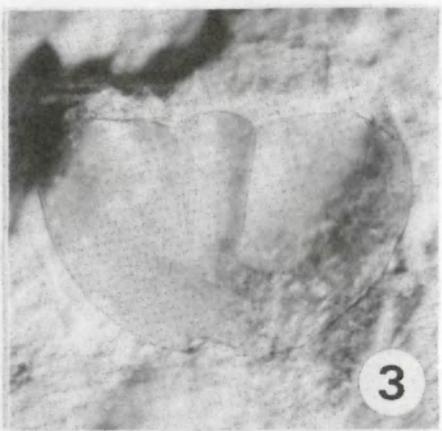
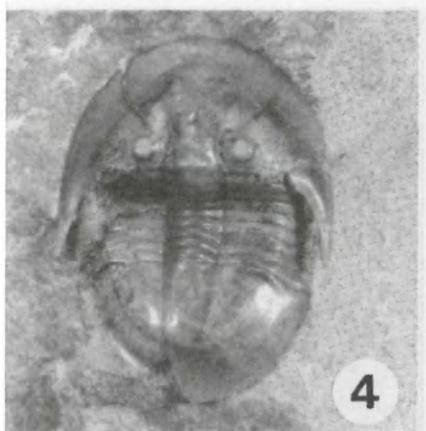
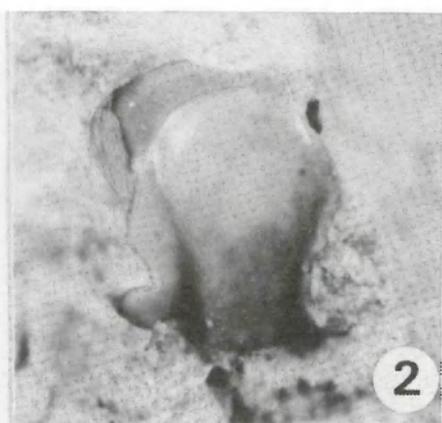
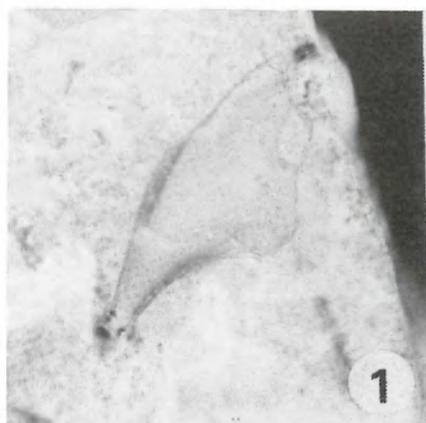
St.plautini ist erstmals 1904 von SCHMIDT als Ogygia dilatata var. plautini beschrieben worden. Er bildet ein Cranidium ab, das wohl zu der Gattung Stygina gestellt werden muß (siehe SKJESETH). Diese Art ist der älteste bekannte Vertreter der Gattung. Die Glabella ist deutlich begrenzt und gedrunken. Das Präglabellarfeld ist noch größer als bei St.angustifrons. Ein recht breiter Nackenring ist vorhanden.

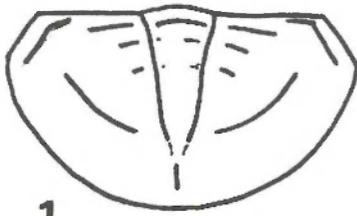
St.plautoni wird aus der mittleren Ordovizium (Stufe Clb - C2) des Ostbaltikums beschrieben.

Literaturhinweise

- Anderberg,A./Johansson,J.: Trilobiterna i Närke. 1981.
Angelin,N.P.: Palaeontologia Scandinavica. P.1. Crustacea formationis transistionis. Lund, 1854.
Bruton,D.L./Harper,D.A.T.: Brachiopods and trilobites of the early Ordovician serpentine Conglomerate, south central Norway. Norsk Geologisk Tidsskrift, 61. 1981.
Kummerow,E.: Beiträge zur Kenntnis der Fauna und der Herkunft der Diluvialgeschiebe. Jahrb. Preuß. Geol. LA.,48. 1927.
Neben,W./Krueger,H.H.: Fossilien ordovizischer und silurischer Geschiebe. Staringia 1/2. Oldenzaal, 1971 und 1973.
Poulsen,V.: An Early Ordovician Trilobite Fauna from Bornholm. Medd. Dansk Geol. For. 16. Kopenhagen, 1965.
Schmidt,Fr.: Revision der ostbaltischen silurischen Trilobiten. Abt. 5: Asaphiden. Lief. 3, Petersburg, 1904.
Skjeseth,St.: The middle Ordovician of the Oslo region, Norway. 5. The trilobite family Styginidae. N.G.T. 35, 1955.
Thorslund,P.: On the Chasmops Series of Jemtland and Södermanland/Tvären. Sver. geol. Und., Ser. C, Nr. 436. 1940.
Thorslund,P./Westergard,A.H.: Deep boring through the Cambro-Silurian at File Haidar,Gotland.S.G.U.,Ser.C, Nr.415.1938.
Tjernvik,T.E.: On the Early Ordovician of Sweden. Stratigraphy and Fauna. Bull.geol.Inst.Univ.Uppsala.Vol.36,Pt.2-3.1956.
Warburg,E.: The Trilobites of the Leptaena Limestone in Dalarna. Bull. geol. Inst. Univ. Uppsala. Vol.17. 1925.
Wiman,C.: Studien über das nordbaltische Silurgebiet. Bull. geol. Inst. Univ. Uppsala. Vol. 8. 1908.







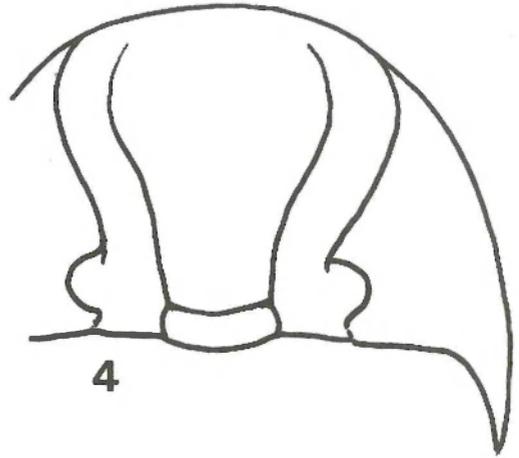
1



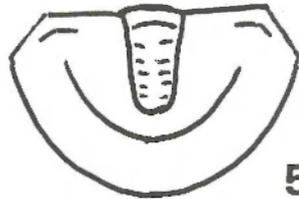
2



3



4



5



6

TAFEL 4

1. *Raymondaspis imparilis* POULSEN, 1965. Pygidium, 6x.
2. *Raymondaspis infundibularis* TJERNVIK, 1956. Pygidium, 2,5x
3. *Raymondaspis brevicauda* TJERNVIK, 1956. Pygidium, 3x.
4. *Stygina minor* SKJESETH, 1955. Cephalon, 5x.
5. desgl. Pygidium. 5x.
6. *Stygina plautini* SCHMIDT, 1904. Cranidium, 1x.

Erklärungen der Tafeln

Tafel 1:

1. *Raymondaspis limbata* (ANGELIN, 1854). Cranidium, ca.2,8x.
Geschiebe Kasseedorf, 1986. Unterer roter Orthocerenkalk.
2. desgl. Pygidium, ca.3,3x. Unterer roter Orthocerenkalk. Sasel, 1988.
3. desgl. Pygidium, ca.6,2x. Unterer roter Orthocerenkalk, Sasel, 1988.
4. *Raymondaspis* cf. *limbata*, Pygidium, ca.4,4x. Unterer roter Orthocerenkalk, Stohl, 1981.
5. *Raymondaspis* sp., Pygidium, ca.4,6x. Unterer roter Orthocerenkalk, Damsdorf, 1987.

Tafel 2:

1. *Stygina angustifrons* WARBURG, 1925. Cranidium, ca.5x. Boda-Kalk, Damsdorf, 1986.
2. desgl. Pygidium, ca.6,3x. Boda-Kalk, zusammen mit dem vorigen Stück, Damsdorf, 1986.
3. *Raymondaspis nitens* (WIMAN, 1906). Freiwange, ca.5,6x. Ludibundus-Kalk, Kreuzfeld, 1987.
4. desgl. Pygidium, ca.4,9x. Ludibundus-Kalk. Kreuzfeld, 1986.
5. desgl. Pygidium, ca.6,1x. Ludibundus-Kalk, Kasseedorf, 1987.
6. desgl. Pygidium, ca.4,6x. Ludibundus-Kalk, Sammlung Rolf Schier. Steinkern. Sasel, 1988.

Tafel 3:

1. *Stygina* cf. *latifrons* (PORTLOCK, 1843). Freiwange, ca. 7x. Börstiltyp-Kalk. Kreuzfeld, 1988.
2. desgl. Cranidium, ca. 7,6x. Börstiltyp-Kalk, zusammen mit dem vorigen Stück. Kreuzfeld, 1988.
3. desgl. Pygidium, ca. 4,6x. Börstiltyp-Kalk. Kreuzfeld, 1987.
4. *Stygina latifrons* (PORTLOCK, 1843). Vollständiges Exemplar, ca. 1,4x. Grauer, dichter Kalkstein mit Eisen- und Manganoxidausscheidungen auf den Schichtflächen. Kasseedorf, 1988.
5. Desgl. Seitenansicht, ca. 2,7x.

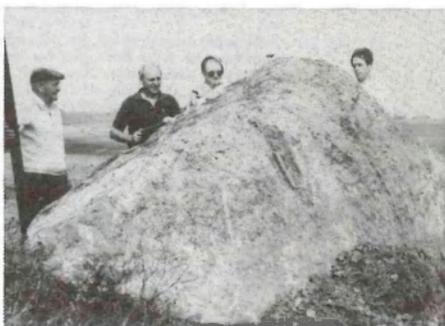
Ein besonderer Findling in Schleswig

UWE-M. TROPPEZ, LURSCHAU & KARL MÜLLER, BAD SALZUFLEN

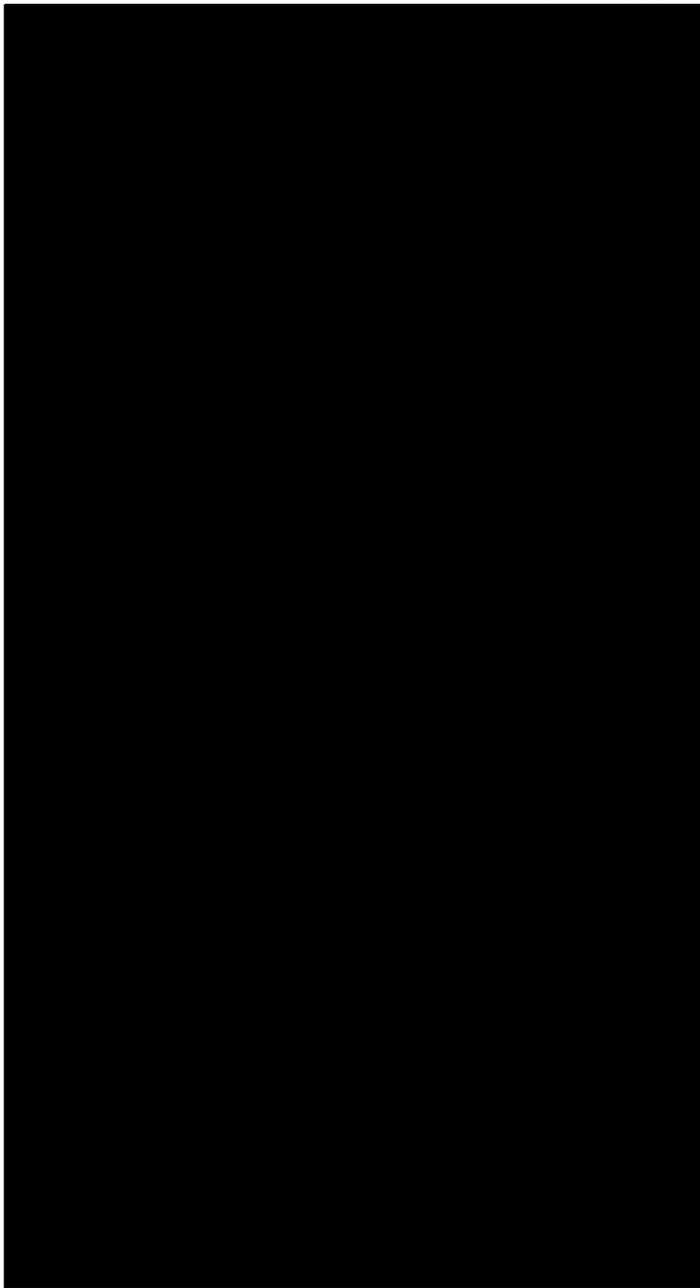
Zwei große Findlinge sind kürzlich in Schleswig und in Rieseby, Kreis Rendsburg-Eckernförde, entdeckt worden. Der Schleswiger Findling (siehe den nebenstehenden Zeitungsbericht über die Bergung) wiegt 9 t und hat die Maße 2,90m x 2m x 1,40m. Er wurde im August bei Kabelverlegungs-Arbeiten in 3m Tiefe gefunden und soll noch in diesem Jahr am Kattenhunder Weg aufgestellt werden.

Das Gestein war lange der Verwitterung ausgesetzt, die Kalifeldspäte sind weitgehend ausgewaschen. Auffallend sind viele Quarzkristalle. Es handelt sich offenbar um einen roten Smaland-Granit vom Typ des Roten Vaxjö-Granits mit seinen zahlreichen Abarten, der im schwedischen Smaland sehr weit verbreitet ist. Darin überwiegen roter Kalifeldspat und Quarz. Letzterer liegt in der Regel zwickelfüllend, klumpig oder zuckerförmig zwischen den Feldspäten, die sich zuerst auskristallisierten und den Quarzteilen die Möglichkeit nahmen, arteigene Kristalle zu bilden. Eine Ausnahme finden wir im Granit der Insel "Blå Jungfrun" im Kalmarsund. Dort sind die Quarze eigengestaltig ausgebildet. Das ist auch in diesem Stein der Fall. Hier ist die artgemäße Ausbildung des Quarzes sogar noch besser als in vorliegendem Originalgestein aus dem Anstehenden der Insel, wo die Quarze auch dunkler sind. Dennoch ist die Heimat des Schleswiger Findlings wohl auf der Jungfrun-Insel oder jedenfalls im Bereich des Kalmarsunds zu lokalisieren.

Der Riesebyer Findling wiegt sogar das Doppelte: 18 t. Er mißt 4m x 1,70m x 1,90m und wurde im September bei Drainage-Arbeiten in einer Ackermulde nahe der Südseite des Waldes Petriholz in der Gemeinde Rieseby von Tiefbauarbeitern gefunden. Nach Angaben des Vorsitzenden der Heimatgemeinschaft Eckernförde, Wilhelm Bronnmann, ist dieser Findling vermutlich das größte Exemplar, das jemals in der Landschaft Schwansen zutage gefördert worden ist. Es handelt sich ebenfalls um einen Granit, dessen Zusammensetzung jedoch noch nicht untersucht worden ist. Der Stein gehört durch seinen Fundort dem Gutsbesitzer Rudolf Illies. Die Heimatgemeinschaft ist inzwischen an den Bürgermeister von Rieseby mit der Bitte herangetreten, den Findling für die Gemeinde zu erwerben und in der Ortsmitte aufzustellen.



Das Bild links zeigt den Schleswiger Findling bei der Bergung, das Bild rechts das Riesebyer Exemplar. Fotos: Nagel/Köhler



Sammlergruppen stellen sich vor

Sitz der Gesellschaft für Geschiebekunde und damit auch Sitz der Herausgeberschaft von "Geschiebekunde aktuell" sowie Standort des Geologisch-Paläontologischen Instituts der Universität mit Museum und Geschiebearchiv ist Hamburg. Grund genug, auch einmal die Hamburger Geschiebesammler vorzustellen.

Die Idee, eine Gesellschaft für Geschiebekunde zu gründen, entstand in Hamburg, und dort wurde auch die erste Liste ausgelegt, in die sich potentielle Mitglieder eintragen konnten. Ursprünglich waren es rein praktische Erwägungen: Der Verein sollte für ein Geschiebearchiv eintreten und für Zuschüsse, Räume, Personal, Literatur usw. sorgen. Der Grundgedanke einer Fördergesellschaft zu diesem alleinigen Zweck wurde jedoch schon bei der Gründungsversammlung der Gesamt-Gesellschaft 1984 in Sielbeck im Sinne einer überörtlichen Sammlergemeinschaft erweitert.

In Hamburg ist man geologisch-paläontologisch recht gut versorgt. Fast alle Mitglieder der GfG gehören weiteren Kreisen an, wie zum Beispiel der Geschiebesammlergruppe des Naturwissenschaftlichen Vereins Hamburg unter der Leitung des GfG-Ehrenmitglieds Kurt Eichbaum. Diese Gruppe kommt einmal monatlich jeweils am zweiten Montag zu einem Vortrag und zum Bestimmen von Gesteinen und Fossilien zusammen. Sie führt regelmäßig im Frühjahr eine Exkursion und im Herbst eine Tagung durch.

Weiter gibt es die Geologische Gruppe des Naturwissenschaftlichen Vereins Hamburg, die sich ebenfalls einmal monatlich zu Vortrag, Exkursion oder Besichtigung von Sammlungen oder Instituten trifft. Dazu kommt der Verein der Freunde der Mineralogie und Geologie (VFMG). Dieser Verein hat zweimal monatlich - jeweils am ersten und dritten Montag des Monats - seine Treffen mit Vorträgen und Tauschmöglichkeit. Darüber hinaus bietet die Volkshochschule diverse Kurse zu diesem Themenbereich an.

Deshalb hat die GfG in Hamburg bisher auf eigene Veranstaltungen verzichten können - bis auf die Jahresversammlung und das Neujahrstreffen, über das in "Geschiebekunde aktuell" schon berichtet worden ist. Hauptaufgabe bleibt die weitere Unterstützung des inzwischen gegründeten Geschiebearchivs in Hamburg.

Die Zahl der Hamburger GfG-Mitglieder ist mittlerweile auf 65 Personen angewachsen. In diesem Jahr ist eine Umfrage gestartet worden, um festzustellen, welche Interessen die Mitglieder haben und welche Aktivitäten sie entfalten. Leider haben sich nicht alle Mitglieder an der Aktion beteiligt. Sie werden deshalb hiermit gebeten, das noch nachzuholen, auch wenn der Termin, der ursprünglich angegeben war, schon verstrichen ist.

Anhand der bisher zurückgeschickten Fragebogen ergibt sich folgendes Bild:

Etwas 75 % der Antwortenden geben als Interessengebiet Geschiebe-Fossilien an, dazu kommen kristalline Geschiebe und Geologie allgemein.

Rund 65 % haben eine Sammlung, die überwiegend stratigraphisch aufgebaut ist.

Mehr als 50 % dieser Mitglieder begrenzen ihr Sammelgebiet nicht geographisch.

75 % sammeln auch im Anstehenden und nicht ausschließlich im Geschiebe.

Als Hauptfunde geben 50 % Fossilien an, 25 % Gesteine und ca. 10 % Mineralien.

Ungefähr 40 % verfügen laut Umfrage über eine umfangreiche Literatur-Sammlung.

35 % würden ihre Sammlung gern anderen Sammlern zeigen, 35 % sind ebenfalls dazu bereit, jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt.

Von denjenigen, die ihre Sammlung gern zeigen würden, sind besonders Bernhard Brüggemann, Braamheide 27a, speziell Ordovizium, Ulrich von Hacht, Behrkampweg 48, vor allem Sylter Fossilien, sowie das Ehepaar von der Heide, Alardusstr. 12, Dünnschliffe von kristallinen Geschieben, zu nennen.

Nicht zu vergessen, daß etliche Hamburger Mitglieder am Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität tätig sind, darunter die GfG-Vorstandsmitglieder Dr. Roger Schallreuter, Prof. Dr. Gero Hillmer, Dipl.-Geol. K.-H. Eiserhardt sowie das Ehrenmitglied Prof. Dr. Ehrhard Voigt.

DORTE GÄRTNER

Aus dem Archiv für Geschiebekunde

Nachdem bereits im Mai dieses Jahres von ULRICH VON HACHT (Hamburg) - wie in seinem Buch "Fossilien von Sylt" II (S.325) angekündigt - das Belegmaterial zu diesem Band und eine in über 15jähriger Sammeltätigkeit zusammengetragene Vergleichssammlung vom Morsumkliff auf Sylt (Tertiär) in dem im April gegründeten Archiv für Geschiebekunde hinterlegt worden war, wurde am 31. August dieses Jahres als erste komplette Sammlung die von Dr. JOHANNES BEHNKE (Plön) dem Archiv als Spende übergeben. Es handelt sich um etwas über 1 000 Stücke, vornehmlich lose Kreidefossilien.

Am 3. Oktober wurde die auf der Gründungsveranstaltung vorgestellte Tafel zur Tertiärgliederung des Seevetaler Raumes (siehe GA 2/88, S.57) von den Herren STOSSMEISTER und HERLEMANN dem Geschiebearchiv übergeben.

In dieser nachahmenswerten, durch beigefügte Beispiele typischer Geschiebe und der entsprechenden Foraminiferenfaunen vollkommene Darstellung einer Lokalgeschiebevergesellschaftung in überregionalem Rahmen stecken die Ergebnisse einer jahrelangen, intensiven Sammlertätigkeit. Es ist geplant, weitere Beispiele aus der STOSSMEISTERSchen Sammlung in Vitrinen neben der Tafel auszustellen.

ROGER SCHALLREUTER



Küstenschutz ist kostspielig.

Wir bitten Sie deshalb: Unterstützen Sie die gemeinsame, werterhaltende Aufgabe!

Spendenkonto Nr. 100-4251

Raiffeisenbank Sylt eG, Keitum (BLZ 210695 19)

Neue Mitglieder der GfG

Es geht vorwärts mit der GfG. Zwar ist die Traumzahl 300 in diesem Jahr (bis Ende Oktober) noch nicht erreicht worden, doch zeigt die zuletzt vergebene Mitgliedsnummer 271, daß die Richtung stimmt. Im Vergleichsmonat des Vorjahres waren es noch 250 Mitglieder. Wichtig ist auch die geographische Verteilung der Mitgliedschaft - so ist die GfG seit Kurzem mit Ivo Uno Paalits in Estland vertreten, dem Herkunftsland vieler Geschiebe.

Die neuen Mitglieder:

BARTELS, Herbert, Schimmelreiterweg 19g, 2000 Hamburg 73
BARTHOLOMÄUS, Werner A., Freihorstfeld 49, 3000 Hannover 71
CLOEREN, Heinz-Hubert, Goethestr. 7, 5609 Hückeswagen
DRICHEL, Werner, Feldstr. 117, 2300 Kiel
FURBACH André, bei Pistel, Deichstr. 39, 4242 Rees-Haffen
GÖPFERT, Thorsten, Spinnerstr. 10, 2249 Nordhastedt
HAMANN, Giselheid, Aternhof 6, 2380 Schleswig
HEUER, Dieter, Westerstr. 35, 2397 Handewitt
HEUER, Gerda, Westerstr. 35, 2397 Handewitt
HEYMANN, Barbara, Bebelallee 118, 2000 Hamburg 60
HÖLTZER, Bernhard, Chapeaurougeweg 21, 2000 Hamburg 26
HUSTEDT, Uta, Reemstückenkamp 3a, 2000 Hamburg 54
JUNGHEIM, Hans J., Drosselweg 49, 5042 Erfstadt
PAALITS, Ivo Uno, Geoloogia Kateeder, Tartu Riiklik Ulikool,
Vanemuise 46, Tartu 202 400, Estonia
PAULSEN, Axel, Frerichstr. 9, 2300 Kiel 1
PETERSEN, Peter, Lornsenstr. 31, 2250 Husum
SCHIER, Rolf, Dorfstr. 71, 2351 Rickling
SCHMÄLZLE, David, Alsterweg 77, 1000 Berlin 37
SCHRÖDER, Burkhard, Ginsterweg 4, 3043 Schneverdingen
SCHRÖEDER, Hans-Georg, Harkes Heyde 9, 2000 Norderstedt
SCHULZE, Susanne, Stadtweg 19a, 2380 Schleswig

Adressenänderungen:

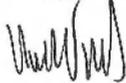
ADLER, Albert, Burgtorstr. 24, 3457 Stadt Oldendorf
DILLMANN, Dr. Olaf Otto, Spiekerhof 13, 4408 Dülmen
DUNST, D., Wohldorfer Str. 61, 2000 Hamburg 76
EISERHARDT, Dipl.-Geol. K.-H., Am Bronzehügel 86, 2000 Hamburg 65
HARMS, Franz-Jürgen, Erwinstr. 1, 3000 Hannover 1
KOCKJOY, Narzissenweg 6, 2060 Bad Oldesloe
MIEHLICH, Karl, Bahrenfelder Chaussee 36, 2000 Hamburg 50
MUSCHNER, Elke, Lensahner Str. 6, 2300 Kiel 14
ROSSMANN, Hermann, Marienberg 16, 2301 Schierensee
WEGNER, Werner, Westerkamp 13, 2000 Hamburg 70

Mitteilungen

IN EIGENER SACHE

72, 76, 96, 124. Das sind die Seitenzahlen der Jahrgänge 1985 bis 1988 von GESCHIEBEKUNDE AKTUELL - ein sich steigender Informations-Service von beachtlichen Ausmaßen. Immerhin gab es 1987 ebenso wie nun auch 1988 seitenmäßig jeweils rund ein ganzes Heft mehr als im vorherigen Jahrgang. Und daß sich das "Mitteilungsblatt" mittlerweile nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ entscheidend weiterentwickelt hat, wird in Briefen an die Redaktion immer wieder bescheinigt - auch wenn der wissenschaftlich Interessierte sich mal an einer Karikatur stößt und der schlichte Sammler auf seinen weihnachtlichen Wunschzettel ein paläontologisches Wörterbuch setzen muß, um GA von der ersten bis zur letzten Seite zu verstehen. Das ist ja eben die Grundlage und gleichzeitig auch der Zweck unserer Gemeinschaft von Laien und Wissenschaftlern: Verständnis füreinander, Geduld miteinander, Zusammenarbeit. Tugenden, die auch über den Gegenstand unserer gemeinsamen Beschäftigung hinaus Sinn machen, glaubt

Ihr



(Uwe-M. Troppenz)

DIE NEUJAHRSZUSAMMENKUNFT der Gesellschaft für Geschiebekunde findet wieder im Museum des Geologisch-Paläontologischen Instituts der Universität Hamburg statt, und zwar am 6. Januar ab 18 Uhr. Dipl.-Geol. H.-W. Lienau hält einen Einführungsvortrag.

DIE HAMBURGER MINERALIENTAGE sind vom 9. bis 11. Dezember auf dem Messegelände in der Halle 9. Öffnungszeiten: Freitag von 12 bis 18 Uhr, Sonnabend und Sonntag von 10 bis 18 Uhr.

DIE GEOLOGISCHE SAMMLERGRUPPE LÜNEBURG gibt bekannt, daß ihre Zusammenkünfte an jedem letzten Sonnabend der ungeraden Monate (in Ausnahmefällen nach Übereinkunft) ab 14 Uhr im Museum des Naturwissenschaftlichen Vereins für das Fürstentum Lüneburg, Salzstr. 26, in Lüneburg stattfinden. Ansprechpartner ist Peter Laging, Eschenweg 18, 2127 Scharnebeck, Tel. 04136/8021.

DIE GEOLOGISCH-PALÄONTOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT KIEL trifft sich wie üblich im Institut der Universität um 19.30 Uhr: Am 17. November hält Dieter Henze einen Dia-Vortrag über "Ägypten heute", am 24. November hat man kein festes Thema, am 1. Dezember gibt Adolf Schenck einen Bericht über eine Spanien-Exkursion, am 8. Dezember ist wieder ein Treffen ohne festes Thema, am 15. Dezember zeigt Rudolf Mende Lichtbilder von seiner Norwegenreise. Das Herbsttreffen 1988 findet am 19. November ab 15 Uhr im Schützenhaus der Brunswiker Schützengilde, Kopperpahler Teich 9, statt.

AN EINER DEMONSTRATION hat die Sektion Schleswig der Gesellschaft für Geschiebekunde im September teilgenommen. Vertreter der bedeutendsten Kulturvereine der Stadt waren mit Transparenten, Hinweisschildern auf ihre jeweiligen Gruppen und Musik durch die Ladenstraße gezogen, um am Ende einer "Kulturwoche" noch einmal auf die Notwendigkeit eines Kulturzentrums für die Schleistadt hinzuweisen, in dem auch die Gesellschaft für Geschiebekunde Räume bekommen soll. In einem anschließenden Gespräch im städtischen "Plessenhof" sprachen sich Repräsentanten aller Parteien (SPD, CDU, SSW, FDP und Grüne) grundsätzlich für ein solches Zentrum aus, das der "Kultur von unten" eine Heimstatt geben soll.- Darüber hinaus ist geplant, im Archäologischen Landesmuseum auf der Schleswiger Schloßinsel eine permanente geschiebekundliche Ausstellung einzurichten (siehe S. 123).

DIE SEKTION SCHLESWIG der Gesellschaft für Geschiebekunde trifft sich auch weiterhin in der Volkshochschule an der Königstraße. Die Treffen beginnen um 19.30 Uhr, die Diavorträge um 20 Uhr. 17. November, Prof. Dr. G.K.B. Alberti: "AUS kommt das Känguruh? Die Entwicklung der Beuteltiere" (Sa.FÄLLT zB. November, Dr. R. Schallreuter: "Faszination des Mikrokosmos - die Welt der 'unsichtbaren' Fossilien"; 12. Dezember, Oberstudienrat H. Buyken: "Geologie am Gymnasium - ein Erfahrungsbericht"; 30. Januar: Uwe-M. Troppe: "Ständige geschiebekundliche Ausstellung in Schleswig - was ist zu tun?" (mit Verteilung der Jahressgabe); 13. Februar, Dipl.-Geol. H.-W. Lienau: "Fossilien - Systematik, Funktion und Ökologie".

DIE ARBEITSGEMEINSCHAFT DER FOSSILIENSAMMLER FLENSBURG hat in diesem Jahr noch eine Veranstaltung. Am 6. Dezember hält H.-J. Peter aus Flensburg den Dia-Vortrag "Tropfsteinbildung - Höhlen und andere geologische Formationen im Kalkstein". Man trifft sich um 19 Uhr im Raum G des Fördergymnasiums an der Elbestraße.

DER ARBEITSKREIS MINERALOGIE, PALÄONTOLOGIE UND GEOLOGIE an der Volkshochschule Oldenburg trifft sich in der BBS III, Ecke Heiligengeistwall/Wallstraße, Raum 10, um 19.30 Uhr. Letzter Vortrag in diesem Jahr: "Muscheln, Korallen, Seeigel". Im Rahmen der Reihe "Die Entwicklung von Fauna und Flora" spricht Ulrike Brehm über die Einordnung ins Tierreich (Systematik) und die wesentlichen Bestimmungsmerkmale.

EINEN SPECTH IM FLINT (siehe GA 3/88, S.88) gibt es zwar wirklich nicht, aber eine Spechthöhle in einem tertiären Kieselholzstück! Darauf macht Dr. R. Schallreuter aufmerksam und gibt dazu auch gleich den Quellenhinweis: BUCHHOLZ, H., 1986: Die Höhle eines Spechtvogels aus dem Eozän von Arizona, USA (Aves, Piciformes).- Verh. Hamburg (NF) 28: 5-25, 16 A., Hamburg.

DIE PALÄONTOLOGISCHE GESELLSCHAFT hatte vom 29. September bis 1. Oktober ihre 58. Jahrestagung im Stuttgarter Museum an Löwentor. Wie unser Mitglied H.-W. Lienau mitteilt, wurde bei dieser Gelegenheit die neue Tertiäerausstellung durch den Minister für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. H. Engler, eröffnet. Das damit vervollständigte Museum im Rosensteinpark beim Nordbahnhof ist dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet (mittwochs bis 20 Uhr). Der Eintritt ist frei.



- **Mineralien**
- **Natursteinschmuck**
- **Fossilien** • **Muscheln**

HOF DER STEINE

im 440 Jahre alten

Krusen - Hof

in der Innenstadt Lübeck's



KLAUS STEPHANS

Engelsgrube 26 – 2400 LÜBECK 1
KRUSEN-HOF – Tel. 0451 / 7 66 64

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr. 10 bis 18 Uhr

Samstag 10 bis 14 Uhr, langer Samstag 10 bis 18 Uhr

EIN BESUCH LOHNT SICH – SCHAUNEN SIE DOCH MAL EIN !

Abteilung Geschiebekunde für Schloß Gottorf

Seit 1984 bemüht sich die Sektion Schleswig der Gesellschaft für Geschiebekunde um Räume und Vitrinen für eine permanente geschiebekundliche Ausstellung in der Schleistadt. Grundstock für die Ausstellung wäre die umfangreiche Sammlung unseres Mitglieds Dr. Michael Amler, Universität Marburg. Nach vier Jahren vergeblichen Anklopfens bei städtischen Einrichtungen hat nun der Direktor des Archäologischen Landesmuseums Schleswig-Holstein, Prof. Dr. Kurt Schietzel, sein Interesse angemeldet.

Am 28. August trafen sich Prof. Dr. Kurt Schietzel, Dr. Roger Schallreuter, Dr. Michael Amler und Sektionsleiter Uwe-M. Tropenz im Dienstzimmer des Museumsdirektors im Schloß Gottorf und stellten übereinstimmend fest, daß eine solche ständige Ausstellung mit den vereinten Kräften des Landesmuseums sowie der örtlichen und der überregionalen Gesellschaft für Geschiebekunde eingerichtet werden könne.

Prof. Schietzel erklärte, daß die Erdgeschichte Schleswig-Holsteins in das Museum gehöre. Die die Landschaft prägende Eiszeit solle mit den Ergebnissen der Geschiebeforschung didaktisch dargestellt werden. Mit der Zusammenarbeit zwischen Landesmuseum und GfG wolle man einen neuen Weg beschreiten.

Im Frühjahr 1989 wird das nächste Treffen stattfinden. Bis dahin sollen alle Beteiligten ein Konzept entwickeln. Möglicherweise könnte die Ausstellung bereits 1990 eröffnet werden. Dr. Schallreuter schlug vor, in diesem Fall die Jahreshauptversammlung der GfG in Schleswig zu veranstalten. UMT

Fossilienausstellung in Rheine

Neben Fossilien aus dem Anstehenden des nördlichen Münsterlandes wird eine reiche Kollektion von Geschiebefossilien in der Ausstellung "Aus Jahrmillionen - Fossilien in Rheine" im Falkenhofmuseum der Stadt Rheine in Westfalen zu sehen sein. Sie ist vom 2. bis 29. Februar im Bürgersaal des Museums auf etwa 100 qm Ausstellungsfläche zu bewundern. Bei den Geschieben handelt es sich ausnahmslos um Funde aus dem Münsterländer Kiessandzug, der besonders durch seine reiche jurassische Ammonitenfauna bekannt wurde. Aber auch Funde aus dem Paläozoikum und dem Tertiär sind vertreten. Aus dem Anstehenden werden Kreidefossilien gezeigt. Die Ausstellung spricht in erster Linie interessierte Laien an. Sie ist dienstags bis freitags von 9 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr geöffnet, sonntags von 10.30 bis 12.30 Uhr. Der Eintritt ist frei. (Tiefe Straße 22, Tel. 05971/49-227 und 52302.) JL

Sammlermarkt

POSTSILURISCHE KONGLOMERATE GESUCHT! Für eine Diplomarbeit, durch die mittels Untersuchung der petrographischen Zusammensetzung und des Fossilinhalts die Altersfrage und Herkunft sowie die Genese geklärt werden soll, werden zur Bearbeitung Postsilurische Konglomeratgeschiebe gesucht: Nikolaus Lehmann, c/o Dr. R. Schallreuter, Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum der Universität Hamburg, Bundesstr. 55 (Geomatikum), D-2000 Hamburg 13.



Die größte ständige Ausstellung von Eiszeitgeschieben in der Tschechoslowakei ist in diesem Jahr im Museum in Jesenik (Nordmähren) eröffnet worden. Im Rahmen einer Darstellung des Quartärs wird der Kontinentalvereisung ein ganzer Ausstellungsraum gewidmet, in dem 248 Geschiebe präsentiert werden, darunter sowohl nordische als auch Lokalgeschiebe. Autor der geologischen Schau ist unser Mitglied Dr. Zdenek Gaba, Sumperk/CSSR. Das Material stammt aus der Gegend von Jesenik. Die Quartär-Ausstellung hat folgende Gliederung: Inlandeis-Ablagerungen, Granitgeschiebe, sonstige kristalline Geschiebe, Feuersteine, Versteinerungen aus Geschieben, sonstige sedimentäre Geschiebe, Lokalgeschiebe, ungewöhnliche Formen von Geschieben (Windkanter usw.), Tropfsteinhöhlen. Auch gekritzte Geschiebestücke sind unter den interessanten Exponaten.

Foto: J. Masek